

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Höhlenkunde

**Knebel, Walther von
Braunschweig, 1906**

Vorwort

[urn:nbn:at:at-ubi:2-3838](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-3838)

VORWORT.

Die Höhlenkunde ist ein Teilgebiet der geographisch-geologischen Wissenschaft, welches auf wissenschaftlicher Grundlage noch wenig bearbeitet ist. Die Höhlenkunde stellt bisher noch einen Zweig der Forschung dar, in welchem man über eine Fülle unerörterter und ungelöster Probleme gleichsam zur Tagesordnung geschritten ist.

Zwar ist die auf Höhlenkunde bezügliche Literatur eine ganz beträchtliche. Aber die meisten Schriften sind einander sehr ähnlich; sie beschränken sich auf eine mehr oder weniger genaue Beschreibung der Höhlenräume, des darin enthaltenen Tropfsteinschmuckes und anderer Dinge; dann folgen gewöhnlich einige Spekulationen über Alter und Entstehungsart der Höhlen. Das Ganze gipfelt zumeist in einigen Bemerkungen über das Schaurigschöne der Grottenwelt oder über die Pracht der Stalaktiten.

Der Wissenschaft ist mit derartigen Darstellungen nur wenig gedient. Mit allgemeinen Beschreibungen, die gewöhnlich als „Höhlenforschungen“ betrachtet werden, schreitet die wissenschaftliche Höhlenkunde nicht vorwärts. Es sollte daher jedermann, dem die Gelegenheit geboten wird, in Gebieten sich aufzuhalten, in denen Höhlen vorkommen, sich nicht die Mühen verdrießen lassen, zuvor Studien über dieses interessante Gebiet der Wissenschaft zu machen. Jeder sollte sich über das Wesen der Höhlen-

kunde, ihren Zweck und ihre Aufgaben orientieren. Dann wird sich der Blick schärfen und die Beobachtungen jedes einzelnen werden Bausteine liefern zu einem Gebäude, das dermaleinst auf breiterer Basis als der bisherigen aufgebaut werden könnte.

Damit dies aber zustande komme, ist es erforderlich, daß den Beobachtern — ich meine hiermit nicht allein die Fachgelehrten — ganz bestimmte Direktiven gegeben werden. Nun existiert aber in der gesamten fachwissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Literatur kein Werk, das den wissenschaftlichen Zwecken und Aufgaben der Höhlenkunde wirklich gerecht wird. Selbst die umfangreichsten Lehrbücher der Geologie übergehen dieses Gebiet der Forschung mit wenigen Worten. Und es ist leicht zu verstehen warum. Sind doch die meisten Fragen der Höhlenkunde nur wenig erörtert, und selbst wo dies stattgefunden hat, da hat oftmals die zur Entwicklung eines jeden Wissenschaftszweiges so wichtige Diskussion gefehlt. Es haben sich eben zu wenig Gelehrte diesem Gebiete der Forschung hingegeben.

Der Verfasser hat während einer Reihe von Jahren sich mit dem Phänomen der Höhlenbildung befaßt; in den Höhlengebieten Süddeutschlands, dem Fränkischen und Schwäbischen Jura, im Rheinlande und im Österreichischen Karst hat er seine Studien gemacht. Die Beobachtungen erstreckten sich aber nicht allein auf die Höhlen selbst, sondern auf alle jene Begleitgebilde, welche unter dem Namen „Karstphänomene“ bekannt sind. Daher haben wir in unserer Darstellung nicht allein speziell das wichtigste Karstphänomen, die Höhlen, sondern auch die übrigen mit einbegriffen.

Da in eine Höhlenkunde aber nicht allein die Höhlen der Karstgebiete, sondern auch solche unverkarsteter Länder

gehören, so haben wir auch diese in den Bereich unserer Darstellungen gezogen.

Um möglichst allen, die sich mit dem Höhlenphänomen befassen, gerecht zu werden, haben wir schließlich auch die meteorologischen und biologischen Verhältnisse in den Höhlen in kurzem Abrisse beigelegt.

So ist denn die Aufgabe des vorliegenden Buches, eine, wenn auch nur kurze, so doch vollständige Übersicht über ein äußerst interessantes Gebiet der allgemeinen Geologie oder physischen Geographie zu geben. Möge es jedem — auch dem Nichtfachmanne — die Möglichkeit gewähren, seine Studien in Höhlen in rechte Bahnen zu leiten. Möge ein jeder sehen, wie sehr exakte Beobachtungen, namentlich über die Höhlenflüsse, die Temperatur- und Luftdruckverhältnisse usw. vonnöten sind. Wir wenden uns, wie gesagt, nicht nur an Fachleute. Der Fachgeologe wird zu meist wohl in richtiger Weise seine Beobachtungen machen, wenn auch bei ihm zuweilen schwere Täuschungen vorkommen. Wir erinnern beispielsweise an einen kostspieligen Versuch, der bei Königsbrunn in Württemberg im Jahre 1904 von wissenschaftlicher Seite unternommen wurde, um auf Grund gänzlich unzulänglichen Beobachtungsmaterials durch Graben eines Stollens eine größere Höhle zu entdecken.

Die Höhlenkunde ist zu ihrem weiteren Ausbau auf Hilfskräfte angewiesen. Ist es doch dem Fachgelehrten nicht immer möglich, die Studien anderer nachzuprüfen und zu vervollständigen. Von wie hohem Nutzen ist z. B. der Alpensport für die Gletscherkunde geworden! Könnte nicht auch die wissenschaftliche Höhlenkunde durch den Touristen Bereicherung erfahren?

Dem Nichtfachmanne hoffen wir somit Anregung und Direktiven gewähren zu können. Dem Fachmanne aber, dem namentlich letzteres kaum nötig sein dürfte, dem glauben

wir eine schon sehr lange erforderliche kritische Darlegung des gesamten Karstphänomens bieten zu können. Es hat sich dabei mancherlei ergeben, was bisher wenig oder gar nicht berücksichtigt wurde.

Möchten die dargelegten Verhältnisse, die den Verfasser selbst auf das intensivste gefesselt haben, auch in anderen das Interesse erwecken, das sie verdienen. Möchten sie zu Beobachtungen Anlaß geben. Theorien vergehen wie die Welle im Meer, Beobachtungen aber behalten ihren Wert, so lange wenigstens, als die Kulturperiode, in der wir stehen, erhalten bleibt.

Zu großem Dank bin ich Herrn Dr. E. Wiedemann, ordentl. Professor a. d. Universität Erlangen, verpflichtet, welcher sich in freundlichster Weise der Mühe unterzogen hat, große Teile meines Manuskriptes durchzulesen und mich dabei auf mancherlei aufmerksam zu machen. Namentlich wertvoll wurde mir der Rat des genannten Herrn bei Durchsicht der mehr in das Gebiet der Physik fallenden Teile unserer Darstellung.

Gleichfalls schulde ich großen Dank der Verlagsbuchhandlung Friedr. Vieweg & Sohn, auf deren Anregung hin unsere Darstellung erfolgt ist und welche meinen Wünschen, namentlich in bezug auf Illustrationen, in so überaus bereitwilliger Weise Rechnung getragen hat.

Berlin, im März 1906.

Walther von Knebel.